

Inhalt

Erfolgreich: Franchise-Konzept von Coyote Café

▶ Seite 02

Vorgestellt: SWT-Vertriebsleiter Thomas Grulke

▶ Seite 03

Geplant: Strengere Vorgaben für Energieausweise

▶ Seite 04

Aus vier mach eins

Damit die Energiewende gelingt, muss alles ineinandergreifen. Mit der sogenannten Sektorkopplung soll das gelingen: Dabei werden die Bereiche Strom, Wärme, Kälte und Verkehr miteinander vernetzt – um fossile Energieträger sukzessive zu verdrängen.

2017 hatten erneuerbare Energien einen Anteil von 33 Prozent an der insgesamt in Deutschland erzeugten Strommenge. Doch ihr Beitrag zum Endenergieverbrauch lag lediglich bei 12,9 Prozent. Der Grund: In den Sektoren Wärme und Verkehr spielen die Erneuerbaren bislang nur eine untergeordnete Rolle. Das soll sich in Zukunft ändern. Und dabei kommt die Sektorkopplung ins Spiel, auch Elektrifizierung der Gesellschaft genannt. Gemeint ist damit, dass Stromerzeugung, Wärme- und Kälteproduktion sowie Verkehr in puncto regenerative Energien – die vor allem Strom liefern – stärker zusammenwachsen. Fossile Brennstoffe werden auf diese Weise zuneh-

mend verdrängt. Experten sehen in dieser Dekarbonisierung ein wirksames Instrument, um die Klimaziele der Bundesregierung zu erreichen – beispielsweise den Ausstoß von Treibhausgasen im Vergleich zu 1990 um 95 Prozent zu reduzieren.

Herausforderung Speicher

Die großen Aufgaben im Zusammenhang mit der Sektorkopplung bestehen darin, den Ausbau der erneuerbaren Energien stärker mit dem Netzausbau zu synchronisieren. Zudem sind Modelle zur flexibleren Stromnutzung wichtig, um die schwankende Energieerzeugung von Photovoltaik- und Windkraftanlagen auszugleichen.

Kurz- und Langzeitspeicher spielen dabei eine entscheidende Rolle, ebenso die digitale Vernetzung. Stromverbraucher sollen künftig in der Lage sein, ihren Bedarf an das Angebot anzupassen. Ist viel Strom verfügbar, arbeiten in dem Szenario etwa Kühlgeräte mit vermehrter Kraft. Herrscht dagegen sonnenlose Flaute, kann das Elektroauto in der Garage – angedockt ans häusliche oder regionale Stromnetz – Strom aus der Batterie abgeben. Es sorgt so für einen Lastausgleich.

Effizienz zuerst

Wärmenetze sind ein weiterer wichtiger Faktor für die erfolgreiche Kopplung der Sektoren. Zum

einen lässt sich Wärmeenergie, die sonst verloren ginge, – etwa die Abwärme aus Produktionsprozessen – wirtschaftlich nutzen. Zum anderen bieten Wärmenetze optimale Bedingungen für effiziente Technologien, zum Beispiel Brennstoffzellen oder Blockheizkraftwerke, die Strom und Wärme gleichzeitig produzieren. Stichwort Effizienz: Ihr kommt auch trotz optimal gekoppelter Sektoren weiterhin eine zentrale Bedeutung zu. Denn jede nicht gebrauchte Kilowattstunde Strom muss nicht erzeugt, transportiert oder gespeichert werden.

Fragen zum Thema? Ihr persönlicher Ansprechpartner bei den SWT beantwortet sie Ihnen gern.

Mit den SWT in der Altstadt feiern

Wenn sich am letzten Juniwochenende die Trierer Innenstadt in eine große Festmeile verwandelt, darf der lokale Energieversorger nicht fehlen: Beim Altstadtfest sorgen die SWT auf dem Hauptmarkt für Stimmung. Zum Auftakt spielt freitags Fat Cat, eine Rockabilly-Band aus Landau. Mit dem Music Colors Orchestra – feat. Steff Becker und den Leienecker Bloas stehen an den beiden Folgeabenden Lokalmatadoren auf der SWT-Bühne. Das ausführliche Programm für die Hauptmarktbühne finden Sie auch online unter www.swt.de

Fit für den Firmenlauf

Das SWT-Geschäftskunden-Training ist in vollem Gange: Seit Ende April bereiten sich Mitarbeiter von A.R.T., Windhäuser Metallverarbeitung, Klinikum Mutterhaus, KiTa gGmbH, T.I.P. Biehl & Partner, dem Verwaltungsamt des Evangelischen Kirchenkreises Trier und der Lebenshilfe Trier auf den SWT-Firmenlauf vor. Jede Woche trainieren sie ihre Ausdauer, Kraft und Fitness. Noch können sich Kurzsentschlossene für das Laufevent anmelden: Startschuss ist am 24. Juni um 11:30 Uhr an der Porta Nigra. Mehr Infos unter www.swt.de/firmenlauf



Hoch motiviert starteten die Teilnehmer des SWT-Lauftrainings mit ihrer Übungseinheit.

Erfolgreiches Franchise seit 16 Jahren

Für den Erfolg eines Restaurants ist nicht nur eine gute Küche ausschlaggebend. Auch die Finanzen müssen stimmen. Das Coyote Café in Trier stellte deshalb die gesamte Beleuchtung auf effiziente LED um – und spart seitdem jeden Monat 400 Euro. Die kompetente Beratung der SWT machte es möglich.

Burrito, Fajita, Enchilada – wer die texanisch-mexikanische Küche mag, kommt im Coyote Café voll auf seine Kosten. Das Franchise-Unternehmen setzt in seinem Konzept auf eine Mischung aus Restaurant und großer Cocktailbar. Die bundesweit zehn Coyote Cafés verteilen sich auf den Südwesten des Landes. In Trier liegt es ganz zentral in der Innenstadt. Roland Hach und sein Geschäftspartner Michael Bost haben das Franchise-Konzept für ihr Coyote Café perfektioniert und führen es seit 2002 – mit großem Erfolg. Ein zufälliges Treffen legte den Grundstein für die Zusammenarbeit der beiden Gastronomen. Und Zufall war es auch, dass genau zu dieser Zeit ein Inhaber für das neue Coyote Café in Trier gesucht wurde. Roland Hach

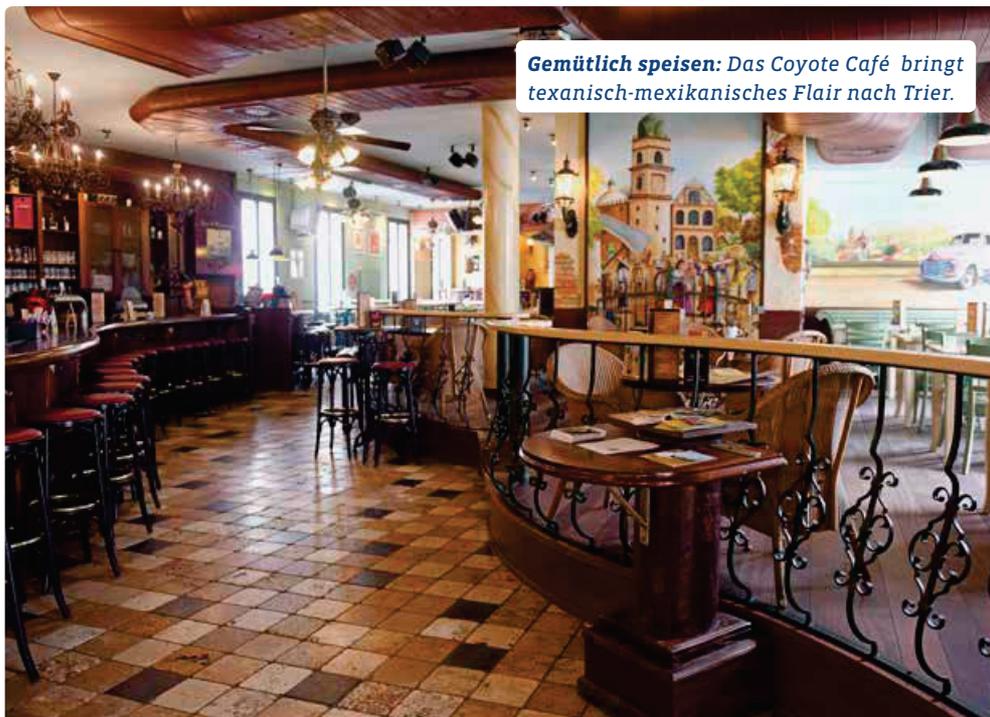
hatte in den 1990er-Jahren bereits drei Niederlassungen des Lieferdienstes „joey's pizza“ im Saarland geleitet. Deren erfolgreicher Verkauf legte den Grundstein für seine Beteiligung am Tex-Mex-Restaurant. Nun verantwortet er die Finanzen und das Personal, Michael Bost kümmert sich um die Küche und den Einkauf. „Ab einer bestimmten Unternehmensgröße ist eine sinnvolle Aufgabenteilung unerlässlich“, erklärt Roland Hach. „Sonst kann das Unternehmen nicht vorankommen. Und wir beschäftigen inzwischen rund 30 Mitarbeiter.“ Die beiden Gastronomen führen das Backoffice, für das Restaurant gibt es einen eigenen Leiter. „Unsere jüngsten Gäste sind 16 Jahre alt, mit der Zeit ist unser Zielpublikum aber deutlich älter geworden. Zu uns kommen

Studenten genauso wie Geschäftsleute, Familien mit Kindern und Touristen“, weiß Roland Hach. „Das liegt auch daran, dass wir uns von einer Partylocation zu einem Restaurant entwickelt haben.“

Amortisation nach acht Monaten

Der sehr hohe Stromverbrauch des Restaurants brachte Roland Hach vor fünf Jahren dazu, alle Verbraucher genau unter die Lupe zu nehmen. Neben EC-Geräten und Telefonen fiel auch die Beleuchtung darunter. Helmut Brose, sein Kundenberater bei den SWT, schlug vor, alle Leuchten durch effiziente LED auszutauschen. „Wir haben mehrere Tausend Euro in die Umrüstung gesteckt“, sagt Roland Hach. „Aber die Investition hat sich bereits nach acht Monaten amortisiert – dank der hohen Stromersparnis. In den vergangenen fünf Jahren habe ich nur zwei der 300 Leuchten ausgewechselt – früher waren es bis zu zehn pro Woche.“

Das Coyote Café in Trier bezieht Strom und Erdgas von den SWT, die diese direkt an der Energiebörse in Leipzig einkaufen. „Wir schätzen die kurzen Wege und das Vertrauensverhältnis zu Herrn Brose sehr und wissen, dass wir uns jederzeit an ihn wenden können.“



Gemütlich speisen: Das Coyote Café bringt texanisch-mexikanisches Flair nach Trier.



*Ihr SWT-
Ansprechpartner*

Helmut Brose
Telefon 0651 717-2215
helmut.brose@swt.de

Mehr neu zugelassene Elektroautos

Im März dieses Jahres hat das Kraftfahrt-Bundesamt einen Rekord verzeichnet: Im Vergleich zum Vormonat ist die Zahl der neu zugelassenen Pkw mit Elektroantrieb um 73 Prozent gestiegen – und beläuft sich auf 3.792. Auch Plug-in-Hybride, Fahrzeuge mit Verbrennungsmotor und elektrischem Antrieb, erlebten einen Boom bei den Neuzulassungen: 3.018 Pkw kamen neu in den Verkehr, ein Plus von fast 32 Prozent im Vergleich zum Februar. Laut Statistischem Bundesamt rollen inzwischen bundesweit 53.861 Fahrzeuge mit elektrischem Antrieb über die Straßen.

Novelle für KWKG in Sicht

Bis zur Sommerpause wollen sich das Bundeswirtschaftsministerium und die Wettbewerbskommission der EU auf eine Neuregelung zur Umlage nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) für Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen (KWK) einigen. Grund für die Verhandlungen ist der Wegfall der Förderung für selbst genutzten Strom aus Blockheizkraftwerken (BHKW), die nach dem 1. August 2014 in Betrieb gegangen sind und eine Leistung von mehr als zehn Kilowatt haben. Seit dem 1. Januar 2018 müssen Betreiber solcher Anlagen die EEG-Umlage in voller Höhe entrichten –

statt wie bisher nur 40 Prozent. Da sich durch diese Regelung die Wirtschaftlichkeit von BHKW verschlechtert, erhoben zahlreiche Verbände der Branche Einspruch. Daraufhin beantragte der Bundesrat, das Gesetz erneut zu prüfen. Das Bundesministerium möchte in den Verhandlungen mit der Kommission nun eine erneute Befreiung größerer KWK-Anlagen von der EEG-Umlage erzielen. Die Novelle soll dann rückwirkend zum 1. Januar 2018 gelten und gleichzeitig auch das Antragsverfahren für eine ermäßigte EEG-Umlage vereinfachen.



Gebündelte Energiekompetenz

Seit Februar verantwortet Thomas Grulke den Vertrieb bei den SWT und folgt damit auf Thomas Speckter, der in die Kaufmännische Leitung des Unternehmens wechselte. Im Interview erklärt der 48-Jährige, welche Aufgaben und Ziele er sich gesteckt hat.

Neuer Vertriebschef:
Thomas Grulke setzt den Fokus klar auf die Bedürfnisse der Kunden.

SWTbusiness: Herr Grulke, seit Kurzem verstärken Sie die SWT als Vertriebsleiter. Womit haben Sie sich vorher beschäftigt?

Thomas Grulke: Zuvor war ich als Geschäftsführer eines Energiedienstleistungsunternehmens für die Bereiche Vertrieb und Marketing sowie für Produktinnovationen verantwortlich. Ein Schwerpunkt lag darin, Dienstleistungen rund um erneuerbare Energien und Effizienz zu ganzheitlichen Lösungen für unsere Kunden zu kombinieren. Diese kamen sowohl aus der Industrie als auch aus dem Mittelstand.

Was reizt Sie an Ihrer neuen Aufgabe?

Mich treibt vor allem der Wunsch an, wieder stärker in der kommunalen und regionalen Energieversorgung tätig zu sein – und damit auch näher am Kunden. Aktuelle Themen wie die Digitalisierung ermöglichen ganz neue Dienstleistungen, und ich möchte diese so gestalten, dass jeder Kunde die für ihn geeignete findet. Selbstverständlich behalten unsere Geschäftskunden weiterhin ihren persönlichen Ansprechpartner. Diese Verbindung ist auch für uns sehr wichtig, denn nur so kennen wir jederzeit ihre Bedürfnisse und können sie bei ihren Vorhaben unterstützen.

Welche großen Themen stehen auf Ihrer Agenda?

Meine Handlungsfelder sind sehr vielfältig. Sie reichen von Strom, Erdgas und Wärme – die uns auch künftig sehr beschäftigen werden – über Elektromobilität bis hin zu Smart-Home-Lösungen. Auch der Smart Meter Rollout, eine wichtige Basis für künftige „smarte“ Dienstleistungen, steht auf meiner Agenda.

Welche Aufgaben haben Sie sich für das erste Jahr vorgenommen?

Grob gesagt, besteht meine Aufgabe darin, den Vertrieb der SWT für die Märkte der Zukunft aufzustellen. Dazu gehört auch die Weiterentwicklung des klassischen Energiegeschäfts mit neuen digitalen Ideen. Unsere Kunden werden künftig noch stärker davon profitieren, dass wir als eine Einheit auftreten und dass unsere technischen Abteilungen eng mit dem Vertrieb zusammenarbeiten. Denn so können wir bestmöglich auf Kundenwünsche eingehen.

Welche Kompetenzen bringen Sie für Ihre neue Position mit?

Ich verfüge aufgrund meiner langjährigen Erfahrung in Energieunternehmen über eine sehr gute Kenntnis des Marktes und der Branche. Außerdem kann ich mich gut in die Bedürfnisse und Wünsche der Kunden hineinendenken. Ich bin mir sicher, dass mir auch mein Wissen in puncto Digitalisierung helfen wird, künftige Herausforderungen anzugehen. Dieses Thema wird immer wichtiger und macht es möglich, den Kunden Produkte anzubieten, deren Nutzen über den bisherigen hinausgeht.

Können Sie dafür ein Beispiel nennen?

Nehmen wir einmal Smart-Home-Lösungen: Das intelligente Haus ist nicht der eigentliche Mehrwert, den ein Kunde erhält. Sondern er bekommt Komfort und Sicherheit.

Wann werden die Kunden Sie persönlich kennenlernen?

Einigen Kunden konnte ich mich bereits auf dem Beda-Markt und bei einem Treffen unseres Energieeffizienz-Netzwerks vorstellen. Und ich freue mich darauf, weitere Kunden bei Terminen im operativen Geschäftsablauf ebenfalls persönlich kennenzulernen.



Ihr SWT-
Ansprechpartner

Thomas Grulke
Telefon 0651 717-1200
thomas.grulke@swt.de

Durchblick im Dschungel der Förderungen

Zahlreich sind die finanziellen Zuschüsse, die es inzwischen für Unternehmen rund um das Thema Energie gibt. Doch wie finden Betriebe das passende Programm für das jeweilige geplante Vorhaben?

Maßgebliche Förderinstanzen sind das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) sowie die KfW Bankengruppe. Das BAFA unterstützt vor allem Projekte, die CO₂-Emissionen senken und einen ganzheitlichen Ansatz zur Effizienzsteigerung verfolgen – darauf sind auch die BAFA-Energieberatungen ausgerichtet. Wer diese in Anspruch nimmt, bekommt

bis zu 80 Prozent der Kosten bezuschusst: maximal 6.000 Euro, wenn die Aufwendungen für Energie im Unternehmen 10.000 Euro übersteigen, und höchstens 1.200 Euro, wenn dieser Wert unterhalb von 10.000 Euro liegt. Die Bundesstelle für Energieeffizienz (BfEE), die zum BAFA gehört, hat sich auf Mittelstandsförderung spezialisiert. Ihre Leistungen reichen von der Beratung bis zur finanziellen Unterstützung in Form von zinsgünstigen Krediten.

Die KfW Bankengruppe fördert Investitionen, die zum Einsparen von Energie, zum Einsatz erneuerbarer Energien und zur Steigerung der

Effizienz beitragen. Sie vergibt meist zinsgünstige Darlehen, aber auch direkte Zuschüsse. Wichtig: Um tatsächlich in den Genuss einer Förderung zu kommen, muss ein Unternehmen zunächst einen Antrag stellen und den Zuwendungsbescheid abwarten. Erst danach darf es an die Umsetzung gehen. Es lohnt sich deshalb, möglichst frühzeitig einen Energieberater hinzuzuziehen, der mit der Materie vertraut ist.

Alle aktuellen Förderprogramme inklusive eines Förder glossars finden Interessierte unter www.foerderdatenbank.de

Strengere Vorgaben für Energieausweise

Wie aussagekräftig sind Gebäudeenergieausweise? Nicht ausreichend, findet der Gesetzgeber. In dem geplanten Gebäudeenergiegesetz sollen deshalb die Auflagen auch für Energieausweise verschärft werden. Schnell handeln kann sich deshalb lohnen.

Wer eine Immobilie besitzt, ist bei deren Vermietung, Verpachtung oder Verkauf gesetzlich verpflichtet, einen Energieausweis vorzulegen. Das schreibt die Energieeinsparverordnung (EnEV) seit 2007 vor. Interessenten und späteren Nutzern gibt der Ausweis Aufschluss über die voraussichtliche Höhe der Energiekosten. Aber auch für den Eigentümer ist die Einordnung seiner Immobilie in eine Energieeffizienzklasse eine wichtige Information. Denn die energetische Qualität eines Gebäudes bestimmt immer stärker auch den Wert der Immobilie. Das beeinflusst sowohl den Verkaufswert als auch die Nettomiete, die sich am Markt erreichen lässt. Und der Vermieter kann besser beurteilen, ob sein Gebäude noch den heutigen energetischen Standards entspricht.

Ausweise werden teurer

Energieausweise haben keine unbegrenzte Gültigkeit. Nach zehn Jahren sind sie zu erneuern. Die ersten, 2007 ausgegebenen Dokumente, sind somit bereits ausgelaufen. Für alle, die bislang noch keinen Energieausweis für ihre Immobilie haben ausstellen lassen oder deren Ausweis im kommenden Jahr abläuft, gilt: Es lohnt sich, schnell zu handeln. Denn voraus-



Foto: Ekkehard Winkler - Trurnit

Aussagekräftig: Die Angaben in Energieausweisen sollen künftig genauer geprüft werden.

sichtlich noch in diesem Jahr soll ein neues Gebäudeenergiegesetz in Kraft treten. Es wird die EnEV und das Erneuerbare-Energien-Wärmegesetz zusammenführen und die Anforderungen an den Energieausweis verschärfen. Deswegen Aussagekraft soll damit verbessert werden. Der vorliegende Referentenentwurf sieht vor, dass Aussteller alle Berechnungen und Angaben der Antragsteller deutlich sorgfältiger prüfen müssen als bisher. Bei Zweifeln ist eine Vor-Ort-Begehung zwingend erforderlich. Die Ausstellung eines Energieausweises wird so aufwendiger

und teurer. Wer den Ausweis nach den jetzt noch geltenden Regeln erneuern lässt, kann diese Zusatzkosten sparen. Die frisch ausgestellten Energieausweise bleiben wie bisher zehn Jahre gültig.

Individuell entscheiden

Welches der beiden Dokumente, Verbrauchs- oder Bedarfsausweis, sinnvoller ist, muss von Fall zu Fall entschieden werden. Einzige Ausnahme: Wenn das Gebäude bis zu vier Wohnungen hat, der Bauantrag vor dem 1. November 1977 eingereicht wurde und es zwischenzeitlich nicht saniert wurde,

ist ein Bedarfsausweis verpflichtend vorgeschrieben.

Der Verbrauchsausweis bewertet die energetische Qualität des Gebäudes auf Grundlage des tatsächlichen Energieverbrauchs seiner Nutzer. Einbezogen werden die Verbrauchsdaten für Heizung und Warmwasser der letzten drei Jahre. Der Bedarfsausweis ermittelt – unabhängig vom Verbrauchverhalten – den üblichen technisch bedingten Energiebedarf eines Gebäudes für Heizung und Warmwasser. Er berücksichtigt dafür die Gebäudeeigenschaften wie Abmessungen und Wärmedurchlasswiderstand der Gebäudehülle sowie die Heiztechnik. Daraus wird dann der Energiebedarfskennwert des Gebäudes errechnet.

Förderung möglich

Da Eigentümer von Gebäuden gesetzlich verpflichtet sind, einen Energieausweis vorzulegen, gibt es auch keine Fördermittel dafür. Jedenfalls nicht direkt. Wer den Ausweis allerdings im Zuge einer vom Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle geförderten Energieberatung für Gebäudemodernisierungen ausstellen lässt, erhält ihn in der Regel deutlich günstiger.

Fragen zum Thema? Ihr persönlicher Geschäftskundenberater bei den SWT hilft Ihnen gern weiter.